

## **Haushaltsrede der CDU-Fraktion Eitorf anlässlich der Verabschiedung des Haushaltsentwurfes 2007 am 05. März 2007**

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

wenn wir uns den vorliegenden Haushalt betrachten, könnte eine zutreffende Schlagzeile sein:

### **„Storch im Glück“.**

Nicht etwa deshalb im Glück, weil unser Bürgermeister fleißig Handtücher für den Nachwuchs in unserer Gemeinde verteilen darf (und das Überreichen von Präsenten und Geschenken machte er, wie man zumindest hört, oft und sehr gerne), nein deshalb im Glück, weil der Verwaltungshaushalt nicht nur ausgeglichen vorgelegt werden konnte, sondern sogar noch 239.270 EUR der Allgemeinen Rücklage zugeführt werden konnten.

Der Verwaltungshaushalt ist damit auch strukturell ausgeglichen. Grund sind die hohen Gewerbesteuerereinnahmen in 2006. Ein Haushaltssicherungskonzept muss nicht aufgestellt werden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wir in der Oase der Glückseligkeit leben. Wir sollten uns nach wie vor zumindest so verhalten, **als ob** wir mit einem Haushaltssicherungskonzept leben müssen. Denn für 2008 und folgende gibt es Risiken wie die Kreisumlage und die Schlüsselzuweisungen des Landes, die die Situation schnell wieder zu unseren Ungunsten ändern können.

Wie in jedem Jahr stellt sich nunmehr für uns die Frage: Wie gestaltet sich die Zukunft der Gemeinde Eitorf? Wo geht die Reise hin? Wo sind Konsolidierungen noch möglich?

Wie im vergangenen Jahr auch, hat der Bürgermeister bei der Einbringung des Haushaltes für dieses Fragen keine Antworten gefunden.

Kennt er die Probleme der Gemeinde nicht oder aber will er diese, wie viele Dinge in seiner Amtsführung, einfach aussitzen? Letzteres wird in der Konsequenz der Gemeinde vielleicht schaden. Dies gilt es zu verhindern.

Bereits im letzten Jahr haben wir für unsere Gemeinde eine wichtige Personalentscheidung mit der Wahl des ersten Beigeordneten getroffen. An dieser Stelle möchte ich mich bei meinen Fraktionskollegen, aber auch bei den anderen Fraktionen bedanken, die meinem/unserem Vorschlag gefolgt sind und Karl Heinz Sterzenbach zum neuen Beigeordneten gewählt haben.

Konsequent wurden die Dezernate entsprechend der Eignung und Befähigung des Bürgermeisters und des Beigeordneten neu aufgeteilt. Hierdurch konnten unter anderem alle mit Hoch- und Tiefbau befassten Ämter sinnvoll verzahnt werden.

In der letzten Sitzung des Unterausschusses des APV konnten auch endlich durch den Beigeordneten die Auftragsinhalte des von uns geforderten Gemeindeentwicklungskonzepts und Strukturgutachtens in einem ersten Schritt vorgestellt werden. Wir glauben erkannt zu haben, dass selbst die GRÜNEN von der Arbeit und Präsentation angetan waren. Hierzu war der Bürgermeister als ehemaliger Dezernatsleiter innerhalb eines Jahres schlicht nicht in der Lage.

### **Grundsätzliche Personalsituation**

Soweit so gut, aber die Personalsituation scheint damit noch nicht gelöst zu sein. Mal abgesehen von den Pressemitteilungen der letzten Wochen sehen wir hier Handlungsbedarf. Dies wurde durch die Präsentation der Ergebnisse durch die GPA ebenfalls deutlich. Die

Personalausgaben in der Kernverwaltung liegen 180.000 Euro über dem Mittelwert der 150 Vergleichskommunen und die Besoldungs- und Vergütungsstruktur soll ungünstig sein. So zumindest die Aussage der GPA, die sicherlich durch die Verwaltung auf ihre Belastbarkeit hin überprüft wird. Die GPA hat verschiedene Handlungsempfehlungen abgegeben, so dass wir zu diesem Themenkomplex insgesamt Handlungsbedarf sehen und daher ein

### **Personalentwicklungskonzept**

beantragen.

#### **Substanzerhalt des Gemeindevermögens**

In der Vergangenheit stand alles unter dem kategorischen Diktat, Einsparpotentiale zu finden – auch, wenn diese vielleicht negative „Nebenwirkungen“ hatten.

So wurden die Hausmeister für unsere Sportstätten und insbesondere für die Turnhallen am Eichelkamp und der Dreifachhalle eingespart. Man war der Überzeugung, dass die Eigenverantwortlichkeit der Nutzer das Einsparen der Hausmeister kompensiert. Dieser Auffassung war auch die CDU. Nur müssen wir feststellen, dass sich dies nicht bewahrheitet hat. Der Zustand der Hallen und insbesondere der ihrer Sanitäranlagen ist mehr als bedenklich.

Um diesen Werteverzehr des Gemeindevermögens aufzuhalten und den Sanierungsstau zu mindern, bedarf es einer langfristigen Unterhaltsplanung und nicht zuletzt einer Kosten- und Leistungstransparenz.

Daher beantragen wir,

**einen Katalog denkbarer und umsetzbarer Maßnahmen vom Einsatz der Hausmeister bis hin zur Umorganisation des Gebäudemanagements zu erstellen, um insbesondere den Zustand der Sportstätten und Schulen zu verbessern und den Aufwand für Unterhaltung und Schadensbeseitigung zu verringern. Dieser Katalog soll dann dem zuständigen Ausschuss vorgelegt werden.**

#### **Schulen**

Die Schulen unserer Gemeinden sind ein wichtiger Standortfaktor. Einigkeit bestand in der Vergangenheit, dass sowohl die Hauptschule als auch das Gymnasium gestärkt werden müssen. Ab 2007 werden weitere Baumaßnahmen durchgeführt, die zu einer wesentlichen Verbesserung der Situation an den Schulen führen werden. Auf Grund des nunmehr vorliegenden Schulentwicklungsplanes hat sich für uns die Frage nach dem „Ob“ weiterer Investitionen in unsere Schulen nicht gestellt. Dass investiert werden sollte, wird nicht in Frage gestellt. Das „Wie“, also der Umfang der Maßnahmen, sollte jedoch am nunmehr vorliegenden Schulentwicklungsplan - in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern, der Politik und den Schulleitern - überprüft werden. Am zukünftigen Bedarf muss sich das weitere Vorgehen orientieren.

Mit etwas Sorge betrachten wir die Entwicklung der Offenen Ganztagschule. Die Anmeldungen liegen deutlich hinter den Erwartungen. Zu dem sind nicht alle Eltern in der Lage, die Beiträge aufzubringen. Gerade aber die in der Vergangenheit schon mehrfach thematisierte Situation der Jugendlichen im östlichen Rhein Sieg Kreis zeigt, dass hier Handlungsbedarf ist. Die Betreuung der Kinder über Mittag ist notwendig und muss bezahlbar bleiben. Obwohl die festgelegten Beiträge die Einkommenssituation der Eltern grundsätzlich berücksichtigen, zeigt die Praxis, dass dies in vielen Fällen nicht ausreicht. Daher beantragen wir,

**die Beiträge für die Offenen Ganztagschule zu überprüfen und gegebenenfalls zu senken. Des Weiteren beantragen wir, dass die Verwaltung mit dem Rhein-Sieg-Kreis Kontakt aufnimmt, um zu erreichen, dass dieser Themenkomplex in den Maßnahmenkatalog des Kreises zur Verbesserung der Jugendhilfesituation**

**eingebunden wird – sei es durch personell-fachliche oder durch finanzielle Unterstützung.**

Gerade der Rhein Sieg Kreis hat eindeutig zu erkennen gegeben, dass die Jugendarbeit im östlichen Kreisgebiet gestärkt werden muss. Wir meinen, eine unmittelbare Verzahnung der Jugendhilfe mit der genannten Schulform ist dazu mehr als geeignet.

Ein Punkt gibt in diesem Zusammenhang Anlass zur Sorge:

Die Entwicklung der Jugendhilfekosten im östlichen Rhein-Sieg-Kreis. Die CDU-Fraktion hat die namentlich vom Kreis aufgezeigte Entwicklung sehr genau beobachtet. Sie ist geprägt von der Intensivierung der Jugendhilfe einerseits, aber auch von der Auflösung des Solidarverbands durch Gründung eigener Jugendämter in Gemeinden und Städten ab 20.000 Einwohner. Gerade letzteres birgt erhebliche Risiken für den Gemeindehaushalt.

Wir meinen, mehr über die Kostenstruktur wissen zu müssen, damit man eine sinnvolle Gegenstrategie entwickeln kann. Wir appellieren daher an alle in den zuständigen Gremien des Kreistags vertretenen Fraktionen,

**die Erstellung einer exakten Darstellung der Kosten der Jugendhilfe im Bereich der Gemeinden, die beim Kreisjugendamt verbleiben, durchzusetzen. Diese Darstellung muss die Kosten nach Gesichtspunkten wie fixe oder variable Kosten, Overhead oder unmittelbare Leistungserbringung, nach Zeitraum und insbesondere nach Art der Hilfeleistung (z.B. Heimunterbringung oder Pflegefamilie) so aufzeigen, dass Eignung, Schwerpunktsetzung und Erfolg des Mitteleinsatzes analysiert und beurteilt werden können.**

Wir wissen, dass die Gemeinde Eitorf für solche Aufgaben wie eben geschildert nicht zuständig ist, bitten jedoch den Bürgermeister, diesen unseren Appell nach Haushaltsbeschluss den Vorsitzenden aller Kreistagsfraktionen schriftlich zu übermitteln.

**Offene Jugendarbeit**

Die Situation der Jugend im östlichen Rhein-Sieg-Kreis und mithin in der Gemeinde Eitorf wurde bereits angesprochen. Offene Jugendarbeit kann in diesem Punkt helfen. Die Raumverhältnisse in unserem Jugendcafé können nicht als üppig beschrieben werden. Hohe Investitionen in einen möglichen Neubau sollen getätigt werden: Für die Planung wurden 20.000 € in den Haushalt 2007 eingestellt; die Baukosten werden auf rund 200.000 € geschätzt.

Neben diesem Projekt und den Erweiterungsbauten an den Schulen stehen weitere wichtige und kostenintensive Baumaßnahmen an. Hier sind die aus unserer Sicht zwei wichtigsten Maßnahmen:

1. Die P+R Anlage Nordseite Bahnhof
2. Die Bahnüberführung Brückenstraße.

Alle diese Maßnahmen zeigen, dass für die Zukunft von Eitorf eine Gewichtung und eine langfristige Planung der großen Investitionen erforderlich ist.

Die Umsetzung solcher Maßnahmen ist nicht nur ein einmaliger finanzieller Kraftakt, sondern bindet uns und unsere Nachfolger auch für die Zukunft. Deswegen müssen Prioritäten festgelegt werden.

In diesem Zusammenhang ist der Wohnstandort Eitorf ein zentrales Kriterium. Weiterer Zuwachs in die Gemeinde bedingt eine intakte Infrastruktur. Hierzu zählt auch eine P+R Anlage. Die Anzahl der Pendler, die öffentliche Verkehrsmittel in Anspruch nehmen, steigt. Der Bedarf ist da: Die P+R Anlage an der Südseite des Bahnhofs ist nicht mehr ausreichend. Die entsprechenden Landesmittel stehen zur Verfügung und es ist inzwischen gelungen, die

notwendigen Flächen an der Nordseite des Bahnhofs von der DB zu erwerben. Die Kommune muss ihren Eigenanteil aufbringen. Hieran scheitert es derzeit. Wenn wir möchten, dass Menschen, die in der Region arbeiten, in Eitorf wohnen, müssen wir ihnen ihre Mobilität möglichst erleichtern. Zur Standortsicherung ist daher der P+R Anlage höchste Priorität einzuräumen.

Zweites wichtiges Bauprojekt ist die Bahnüberführung an der Brückenstrasse. Dieser Bahnübergang im Zentralort wird in Zukunft bei sich ändernden und verdichtenden Zugverbindungen noch häufiger geschlossen sein – die negativen Auswirkungen auf den innerörtlichen, aber auch den Durchgangsverkehr sind erheblich. Da eine solche Baumaßnahme nicht von heute auf morgen zu realisieren ist, muss sie jetzt auf einen langen Weg gebracht werden.

Die sich daraus ergebende Priorität soll jedoch nicht dazu führen, dass die Erweiterung des Jugendcafés hinten ansteht. Allerdings meinen wir, dass das Anmieten geeigneter Räume oder die Nutzung gemeindeeigener Immobilien eine sinnvolle Alternative sein kann.

Daher beantragen wir,

**die Verwaltung möge prüfen, ob nicht geeignete Mietobjekte oder gemeindeeigene Immobilien für die Nutzung durch ein – vergrößertes – Jugendcafé in Betracht kommen, und das Prüfergebnis den zuständigen Ausschüssen vorlegen.**

Die hier beispielhaft aufgezeigten großen Investitionen zeigen die angesichts nach wie vor knapper Mittel vorhandenen Zielkonflikte deutlich auf: Weil nicht alles gleichzeitig geht, müssen Prioritäten gesetzt werden. Hierüber bzw. über den Inhalt der Investitionen lässt sich trefflich streiten. Für eine nachhaltige Zukunftsplanung ist ein jährlicher wiederkehrender Etat-Streit aber nicht dienlich. Die Devise muss sein:

Nachhaltig agieren und nicht kurzatmig reagieren!

Daher beantragen wir,

**die Erstellung, Fortschreibung einer dann regelmäßig – z.B. jeweils Mitte des Jahres - dem zuständigen Ausschuss vorzulegende Investitionsdringlichkeitsliste, ähnlich wie im Haushaltssicherungskonzept. Diese Liste muss Angaben zu Kosten, Zeitschiene, Bedarf u.ä. enthalten, die den Ratsfraktionen eine nachhaltige und konsequente Prioritätensetzung und damit der Verwaltung eine konsequent-zügige und damit wirtschaftliche Umsetzung der Maßnahmen ermöglichen.**

In diesem Zusammenhang müssen auch die Kosten der Bahnüberführung für die Brückenstrasse ermittelt und in die zukünftige Finanzplanung miteinbezogen werden.

### **Gemeindestruktur und - Entwicklung**

Bereits angesprochen wurde die Entwicklungsstrategie für unsere Gemeinde. Es würde den Rahmen einer Haushaltsrede sprengen, auf dieses Thema in Gänze einzugehen. Lassen Sie mich aber einige wenige, indes wichtige Punkte ansprechen:

- Wir alle wissen, dass ein Wettbewerb zwischen den Gemeinden einer Region besteht. Um so wichtiger ist für Eitorf die Verbesserung der verkehrsmäßigen Vernetzung mit der Region – durch Straße und Schiene.

Die Leistungsfähigkeit der Siegschiene muss verbessert werden. Bis heute ist es allerdings den zuständigen Verkehrsträgern nicht gelungen, die Strecke wieder – wie vor dem 2. Weltkrieg - durchgängig zweigleisig zu machen, was ein wichtiger Schritt zur Pünktlichkeit und Taktverdichtung wäre.

Zur Straßenanbindung wird nun endlich das nachgeholt, was lange vernachlässigt, aber seit Jahren schon von meiner Fraktion eingefordert wird: Die ordnungsgemäße Instandsetzung der L 333. Mehrere Millionen hat der Landesbetrieb dafür eingestellt – schon in den nächsten Sommerferien wird ein weiterer Abschnitt saniert.

- Beide Punkte stehen im engen Zusammenhang mit einem weiteren: Nach allen Prognosen wird die Region Bonn/Rhein-Sieg bis etwa 2020 einen deutlichen Bevölkerungszuwachs erfahren. Es gilt für Eitorf, daran in angemessenem Umfang teilzuhaben, was insbesondere bedeutet, dass die Verkehrsanbindung Eitorfs nunmehr endlich auf das Niveau gehoben werden muss, das Eitorf als Wohnstandort mit nahezu allen Schulformen, Sportstätten und einem Spaßbad, einem Krankenhaus, attraktiven Wohnplätzen, gutem Kulturangebot, intakter Natur und vielem mehr schon hat.
- Wir sind der Meinung, dass sich alle Ratsfraktionen gemeinsam bei Kreis und Land für diese Ziele nachhaltig einsetzen sollten!

Um dies zu können und eine zukunftsorientierte Planung zu bewerkstelligen, benötigen wir auch bessere Erkenntnisse über die Struktur der Gemeinde und den zukünftigen Nachfragebedarf – nicht zuletzt um die Funktion Eitorfs als Mittelzentrum zu wahren und zu stärken.

Wir werden mit der Verwaltung das Jahr 2007 nutzen, um gemeinsam mit wichtigen Akteuren wie Einzelhandel, Handwerk und Banken eine solche Untersuchung zu finanzieren und auf den Weg zu bringen.

Insgesamt ist die CDU Fraktion der Auffassung, mit den gestellten Anträgen und Anregungen einen wesentlichen Beitrag für die weitere Zukunftsgestaltung unserer Gemeinde zu leisten.

#### **BM:**

Herr Dr. Storch, es ist fast „Halbzeit“ in dieser Legislaturperiode aber auch „Halbzeit“ ihrer Amtsführung. Anlass genug kurz zurückzublicken:

Vor Ihrer Wahl haben sie an der ein oder andren Stelle erklärt, wie sie sich Eitorf unter Ihrer Bürgermeisterschaft vorstellen. Die nachhaltigste Veränderung, die Sie bislang herbeigeführt haben, kann man eindrucksvoll vor dem Rathaus betrachten: die schönen Betonkübel mit den viel schöneren Blumen in den Farben der FDP. Mehr nicht.

Visionen für unsere Gemeinde kennen sie nicht. Ihre eigne Handschrift bei der Gestaltung wichtiger Fragen fehlt völlig. Gerade aber durch eine solche Handschrift haben alle ihre Vorgänger die Gemeinde positiv geprägt. Es wurden Entscheidungen getroffen, daran festgehalten und im Konsens mit der Verwaltung durchgeführt und gelebt.

Sicherlich war der Beginn ihrer Amtszeit alles andere als leicht. Die Schoeller AG hat fast den gesamten Standort in Eitorf geschlossen. Viele Familienväter und Mütter waren von heute auf Morgen arbeitslos. Ein Desaster für alle. Nur anscheinend nicht für Sie. Was

haben sie getan. Nichts! Anstatt unmittelbar mit den betroffenen Mitarbeitern Kontakt aufzunehmen, war ihre Betroffenheit eher verhalten und durch Nichtstun geprägt. Erst als der öffentliche Druck zu groß war, sind sie Tage nach Bekanntwerden der Schließung vor Ort gesichtet worden. Auch war Ihr Interesse an einem Gespräch mit dem Firmeneigentümer nicht groß. Größer war Ihre Sorge wegen der Kosten für Getränke anlässlich einer Pressekonferenz.

Ich habe manchmal den Eindruck, dass Sie nicht fühlen, was den Normalbürger beschäftigt. Ich glaube, sie fühlen auch Eitorf nicht. Jede Leidenschaft für unsere Gemeinde fehlt. Oder aber sie sind als Neoliberaler der Auffassung, dass der Markt das alles schon regelt. Das könnte auch die Gesamtpersonalsituation erklären. Nur: Wir haben eine soziale Marktwirtschaft und wir haben ein „C“ vor unserer Partei. Die Belange des Bürgers interessieren uns sehr wohl. In der Vergangenheit haben sie auch despektierlich gezeigt, wie sie andere sehen, die sich für die Bevölkerung – für den in ihren Augen kleinen Bürger - einsetzen, nämlich als Anwalt der kleinen Leute.

Auch ist unsere Gemeinde kein Pilotprojekt ihres Fraktionsvorsitzenden der FDP Landtagsfraktion. Wenn sie von dort Vorgaben im o.g. politischen Sinne bzw. Verständnis bekommen, werden wir alles unternehmen, um diese sinnlosen Sparzwänge an der völlig falschen Stelle zu verhindern.

Dann kam das Projekt Fachmarktzentrum. Da waren sie bei der ersten Vorstellung durch Investor und Insolvenzverwalter Feuer und Flamme für dieses Projekt. Um in der Fußballersprache zu sprechen: Wir haben den Ball kommen sehen und uns von Anfang an klar positioniert und an unserem - stellenweise steinigen - Weg festgehalten. Als der Wind für Sie zu stark wurde, sind sie kurzerhand umgefallen. Ihre Angriffsfläche war wohl zu groß. Lapidare Erklärung Ihrerseits: Man kann ja auch mal seine Meinung ändern.

Als die unsägliche Diskussion um das Eitorfer Krankenhaus voll entbrannte, forderten sie öffentlich über die Presse den Fraktionsvorsitzenden der FDP, den Kollegen Bernhard Jäckel, zum Rücktritt aus der Gesellschafterversammlung auf. Grundsätzlich keine so ungewöhnliche Forderung, wenn nicht Bernhard Jäckel zu der Partei gehören würde, die ihnen zu ihrem Amt verholfen hat. Hier zeigten sie abermals, was aussitzen heißt. Außer ihrer öffentlichen Forderung passierte nichts.

Meine Damen und Herren, die CDU Fraktion wird dem Haushalt zustimmen.

Mein abschließender Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung, insbesondere dem Kämmerer Klaus Strack sowie seinem Team, die durch die Erstellung des Haushaltes in dieser Zeit den schwierigsten Job hatten!

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Gemeindewerke, des St.-Franziskus-Krankenhauses Eitorf und des St. Elisabeth Seniorenheims Eitorf GmbH danken wir für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit zum Wohle aller Eitorferinnen und Eitorfer.

Dieser Dank gilt auch der Freiwilligen Feuerwehr sowie allen ehrenamtlichen Kräften in Vereinen und Verbänden.

Die Polizeibeamten hier vor Ort, auch wenn sie keine Gemeindemitarbeiter sind, schließe ich in meinen Dank ausdrücklich ein.

Ein Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!